

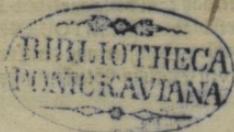
II d
777

X 185 982

Lehtes
Ehren-Gedächtniß
 Eines
 In seinem Leben sehr lustigen
 Und
 Wohlgearteten
ETOURNEAU,

Welcher
 Am 23. Decembr. des vergangenen Jahres
 Zu grossen Leidwesen
Seines Patrons
 Den flüchtigen Geist
 In die Eliseischen Felder schickte/
 Wurde
 Von vielen Leidtragenden
 Den 26. ejusd. aufgerichtet
 In
 Einer wohlbekannten Stadt.

In diesem Jahr gedruckt.



Hoch-Edle! Hoch-Gelahrte!

Theils betrübte / theils lustige / theils traurige, theils
auch wohlfröhliche Leidtragende/

Hochgeschätzte Anwesende/

Sie sehe ich hier? ohne Zweifel wird das so genannte Götter-Banquet gehalten, wie nach Gewohnheit die Götter das so betitelt Winter-Convent hielten. Es kommt mir aber bedenklich vor das der Götter-Vote, nemlich Mercurius, als Hof-Marchall, nicht vorhanden, seine anwesende Gäste zu empfangen. Was-Kerzen siehet man hier angezündet; Joseph und Febrlich agiren die Schildwache; eine besondere Schau-Bühne ist aufgerichtet; Zu was Ende geschieht wohl dieses? ohne allen Zweifel wird das Geburts-oder Hochzeit-Festin eines bis an die viam lacteam erhabenen gelehrten Moralisten celebriret. Ach nein keinesweges! Sondern es fällt mir vielmehr ein anders in die Gedanken; es hat nemlich Fama unter denen Irdischen erschallen lassen, es sey der General der zweysfüßigen Thiere durch eine Ekstasie in das Reich derer Todten und in die Eiseischen Felder versendet worden, einige Westphälische Schinken zu hohlen, damit man splendite trauciren könne. Sollte es Keines Fuchs, als General derer vierfüßigen Thiere seyn, so halte nicht davor, daß dergleichen große Ceremonien würden gemacht werden. Allein! ich besinne mich auf ganz was anders; man hat nur vor drey Tagen mit größten Erschrecken hören müssen, daß die grausamen Parcen, dem wohlgelehrten, geschickten und mit seiner Hoch-Deutschen Sprache wohl Menschen-gleichenden ETOURNEAU, als General-Moralisten und Meister der Fauterwelschen Sprachen an dem Pleissen-Strande, den Lebens-Baden abgeschnitten haben, und ihm also der Wind-Ofen seines Sprach-Rohrs ganz und gar verstopffet worden; deswegen auch nunmehr nicht unbillig die Liebhaber desselben ein Lamento nach dem andern anstimmen, und so gar das wohlbekannte Wappen derer Hahneya, mittelst aufgesteckter langen Federn auf der Mühen führen, um auch dadurch ihre Wehmuth und Klagen desto deutlicher an den Tag zu legen; Ja sie lassen vor grossen Jammer und Betrübniß ein Angst-Trillo nach dem andern aus dem Ocell der von weinen düstern Augen schliessen, daß man mit denen größten Deloys-Schiffen über solche ungeheure Fluth fahren möchte; Ja sie klagen und Seuffzern, daß man kaum vermögend ist, so viel Karren zu bekommen, dergleichen verschlagene Mägen wegzuschaffen. O Jammer über allen Jammer! O Elend über alles Elend! Ich versichere ganz gewiß, wäre Esculapius noch unter denen Sterblichen vorhanden, du würdest, großer Moralist, die unterirdischen Höhlen noch nicht so balde betreten haben. Ach! was ist es um das Leben eines so beliebten Moralisten und Maitre der Fauterwelschen Sprachen? In der That nichts anders, als ein baufälliges Stroh-Dach, welches von dem geringsten Winde abgerissen wird; Ein Rebhuhn, auf welches der Jagd-Zeugmeister, der Todt, alle Stunden mit der Sa-lüffel-Büchse abzielet und abschnappet; was noch mehr? ein armfelliger und Blümenfeder-leichter Tailleur, welcher von dem Wind aufgehoben, und bald da, bald dort hin gemehet wird; Nota bene, id est: notandum quod bene est, wann er nicht ein völliges Handwerkszeug bey sich hat, welches selbigen an- noch etwas beschweret, daß er nicht so gar leicht ist.

Wenden wir unsere Augen auf den ETOURNEAU, so wäre es kein Wunder, wenn wir ganze Bataillon Seuffzer aus der Corps du Garde unsers Mundes fließen, und lieffen mit den Sprung-Stecken unserer Standhaftigkeit ihm entgegen.

gegen: Allein wir ergreifen die Handhaben unserer Herrschafftigkeit; und sehen, wie dieses Staar-Mäggen einen rechten philosophischen Moralisten nachartete, indem er öfters des Vachs getreuen Compagnon, dem Tailleur seine Völlerey bewies, und ihm mit guten Exempeln vorgienge, da er sagte: Sein Diener, zc. Der Schneider der hat sich vollgefessen. Wie öftte mußte nicht die Köchin sich von ihm reprimandiren lassen, welcher er zuruffte: Köchin, decke den Tisch, der Herr will essen, Mäggen auch. Zure, Zure, mache fort. Über dieses mußte er auch sich selber zu loben, da er öfters zu sprechen pflegte: Ich bin ein schön Staar-Mäggen, oder, ach ein schön Mäggen; Aueine, was am allerrühmlichsten von ihm gewesen, so ist dieses wohl nicht vor etwas geringes zu achten: daß er gar keine Unhöflichkeit um sein Palais leiden kunte, und auch solchen Grobianis, welchen ihr Sperliss-Nest unter dem Hute viel zu lieb war, wenn sie in die Stube kamen, so gleich ihrer Grobheit mit folgenden Reprochen begegnete: Du Spizbube du, du Schlingel, Zundsfort nimm Zur ab. Von der Wartung und Pflegung war er ferner ein grosser Liebhaber, indem er nicht nur sein Haus sehr reinlich hielte, sondern auch alle Wochen in das Bad zu gehen pflegte, nach welchem er sich allemahl sehr wohl befand, und noch einmahl so aufgeräumt und munter war, und in seinen Palais alle Zimmer durchgieng. Aber ach! wo ist dieses Vergnügen hntes ist verschwunden! Ach! wir müssen nun delner uns ganz und gar beraubt sehen. Ach! die Wehmuth will uns das Herze aus dem Leibe reißen. Ach! die Traurigkeit will uns das Zapffloch unserer Augen heraus ziehen, über das schmerzliche Abscheiden dies: Staar-Mägels. Wie warest du in dein Leben gesinnet? nicht anders als wie ein ausgesteckter Bierwisch; Ach! ich zittere wie Pferdhaare am Siedelboagen, und wie ein grünes Laub an dürren Holze, wenn ich dein schwarzes Köhler-Kleid, mit welchem du gegiert warest, bedencke.

Wende ich meine Augen gegen Ew. Hoch-Edlen und Hochgeschätzte Anwesende; So muß ich billig fragen, was haben Sie verlohren? Ach! einen angenehmen Zeitvertreiber, der in seinen Leben brannte wie ein angestekter Stroh-wisch. Wo bist du Welt-verführerische Secte? bist du schuld an dieses Moralisten Todde; So wollen wir dich ganz gewiß in die allerunterirdischen Höhlen verbannen, und dem Beelzebub als einem Braten zur Klemse schicken. Erblasset Staarmägel, wir wollen uns äußerst bemühen, dich mit der glüenden Zange unsers Verdienstes, und den Harcken unserer Liebe aus dem Reiche der Eilfischen Felder hervorzubringen. Jedoch wir lassen dieses Staarmägel ungehudeit, und ich wende mich vielmehr zu Sie, Hochgeschätzte Anwesende, und stattet Ihnen im Namen derer Leidtragenden den schuldigen Danck ab, daß Sie bey der Bahre dieses Weltberühmten Moralisten haben erscheinen wollen, man verspricht Ihnen dagegen alle angenehme Gegendienste, und recommendiret sich Ihnen zu Dero geneigten Andencken.

Dixi.

J. K.

Grabschrift:

Steh still mein Freund, liß mit Bedachte
 Der, so dir manchen Spas gemacht
 Liegt nun verscharrt in dieser Gruft.
 Er war im Leben dir ein Schertz,
 Vergnügte dich; groß ist der Schmerz;
 Weil er nicht hört, wenn man ihn rufft.
 Erfreuen und nicht wiedersehn
 Ist bey den schönen Mätz gechehn.

Ornd

FK II d 747

Ornithopolus.

Ach! traueet Mann und Weib, und wer nur schön zu preisen,
Ein lustig munterer Geist der Staar mag ist gestorben,
Der grosse Liebe sich bey jedemann erworben,
Drum traure Mann und Weib, und wer da schön zu heissen.

Vergiesset Thränen nun, legt ab die Schuldigkeit
Dem Staare, so zur Lust dem Hönner ist gewesen,
Der Staar ist nun dahin, der banger Traurigkeit
Das Ende pflog zu seyn und einem eiteln Wesen,
Der mit der Stimme kunt des Theophrast Beschwerd
Und auch der Themidis Verdrießlichkeit verjagen,
Wie auch den Anwidn bald in Lachen hat verkehrt,
Und u ein Sauertopff du Spigbub pflog zu sagen.
Mit seiner Zunge hat er Menschen Wort vorbracht,
Und wuste gar gelehrt den n Leuten nachzusingen,
Auch officers mit der Sprach Vergnüglichkeit gemacht,
Da er geschickt und klug wust vieles vorzubringen.
Ach! Schneider, dir wird nun der treue Lehrer fehlen,
Wer wird der Köchin denn hinfort ihr Zaudern schelten?
Wer wird den Schneider denn zu den n Beroffnen zehlen?
Wer wird die Grobian die Höflichkeit vermelden?
Wenn auf den Kopff der Hut zeigt Nagel-feste Spur,
Wer wird ins künffige die Wahrheit können sagen;
Daf wegen Trödeley die Magd sen eine Hur!
Dir Ehren Wort kunt sie gar balde von dich sagen,
Gleichwie der Aeolus aus schwarzen Wolcken bringt,
Gleichwie der Eurus pflegt mit Heftigkeit zu wüten,
Und mittelst starcker Fluth sich durch Palläste zwingt,
Die hat von dir gar oft ein Grobian erlitten.
Dergleichen war der Staar der treue Lehren gab,
Ach Staar-Mag! den man muß von Tag zu Tag beklagen
Wer wird den Schöner nun die Thränen wischen ab,
Und den gerechten Schmerz aus den Gemüthe jagen.
Dem Schneider warest du ein steter Moralist;
Der Thränen hat sich auch dein Erbe nicht enthalten,
Dem zweye Pfennge nicht zu schlecht gewesen ist,
Da er sie hat gedurfft von deinen Guth behalten.
Dis Todes-Offer wird von vielen zwar beweint,
Doch ist es LOUIS! dir am schmerzlichsten gewesen.
Wer nun von Lust und Scherz nicht ganz und gar ein Feind,
Der hör mit Klagen auf, als einen eiteln Wesen.

A R I A.

Mäggen! ruff uns noch einmahl,
Trincken will ich, ich will essen,
Mäggen! ruff uns noch einmahl,
Hier sind Schneider, dort Spigbuben,
Da die Köchin, hör nur zu,
Leute gnug in einer Stuben,
Frage doch weiter: Wer bist du?
Du hast alles gar vergessen,
Dieses macht ein eingger Fall,
Mäggen! ruff uns noch einmahl;
Tun bekommt ihr fliegen Kuh,
Und dein Wohnhaus! sieher kahl,
Mäggen! ruff uns noch einmahl

☉ (o) ☉

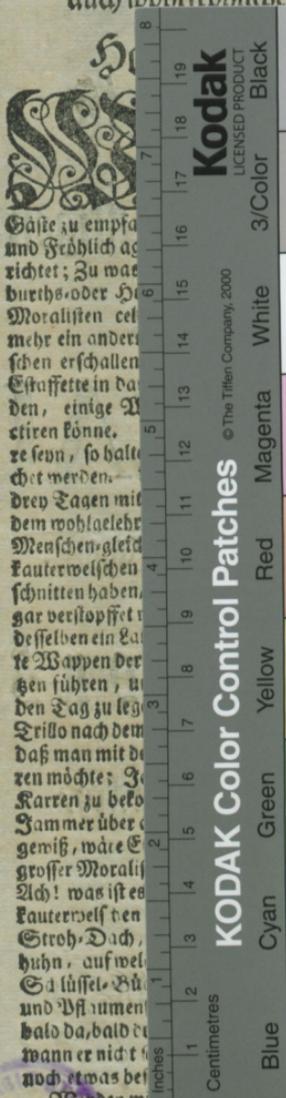
WAT

nc



Hoch-Edle! Hoch-Gelahrte!

Theils betrübte / theils lustige / theils traurige, theils
auch wohl fröhliche Leidtragende!



H
 Gaste zu empfa
 und Gedächlich
 richtet; Zu wa
 burths oder H
 Moralisten cel
 mehr ein ander
 siben erschallen
 Estaffette in Da
 den, einige M
 stiren könne.
 re seyn, so halte
 cht werden.
 drey Tagen mit
 dem wohlgelehr
 Menschen-gleic
 Fauterwelschen
 schnitten haben,
 gar verstopfet
 desselben ein La
 te Wappen der
 hen führen, un
 den Tag zu leg
 Friso nach dem
 daß man mit de
 ren möchte; Zu
 Karren zu belo
 Jammer über o
 gewiß, wäre e
 großer Moralist
 Ach! was ist es
 Fauterwelschen
 Stroh-Dach,
 huhn, auf wel
 Sa küffel, Bü
 und Blumen
 bald da, bald
 wann er nicht
 noch et was bei
 Wenden w

nde/
 Das so genannte Göt
 Bewohnheit die Götter
 elten. Es kommt mir
 Bote, nemlich Mercur
 anden, seine anwesende
 er angezündet; Joseph
 Schau-Bühne ist aufge
 Zweifel wird das Ge
 m erhabenen gelehrten
 dern es fällt mir viel
 ma unter denen Irdbi
 schigen Thiere durch eine
 n Felsler versendet wor
 mit man splendite tra
 derer vierfüßigen Thie
 emonien würden gena
 anders; man hat nur vor
 die grausamen Varen,
 eutschen Sprache wohl
 ralisten und Meister der
 den Lebens-Gaden abge
 sprach. Hohrs ganz und
 t unbillig die Liebhaber
 d so gar das wohlbekan
 nen Federn auf der Mü
 igen desto deutlicher an
 d Betrübniß ein Angst
 düstern Augen schliesse
 de ungeheure Fluth sah
 m vermögend ist, so viel
 gen wegzuschaffen. D
 nd! Ich versichere ganz
 verhanden, du würdest,
 o balde betreten haben.
 alisten und Maitre der
 es, als ein haufälliges
 erissen wird; Ein Reb
 alle Stunden mit der
 mehr? ein armfelliger
 Bind aufgehoben, und
 notandum quod bene est,
 t, welches selbigen an-

So wäre es kein Wunder,
 wenn wir ganze Bataillon Geuffzer aus der Corps du Garde unsers Mundes
 fließen, und fließen mit den Sprung-Stecken unserer Standhaftigkeit ihm ent-
 gegen.